



Abend:

Zeitung.

106.

Mittwoch, am 4. Mai 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Sell).

### Aus Lord Clive's Leben.

Nach dem Englischen

von

R. v. Groscreutz.

Wie Großes die Engländer auch in Indien geleistet und wie sehr es verdient, genauer gekannt zu seyn, so wissen wir doch — und die Briten selber — nur Weniges und Unzulängliches davon. Ein englischer Schriftsteller macht die Bemerkung, daß seine Landsleute von den Thaten der Cortes und Pizarro genauer, als von denen der eigenen Helden, unterrichtet seyen, obgleich Alles, was jene spanischen Abenteurer ausgeführt, weit hinter dem zurückbleibe, was die Geschichte der englisch-ostindischen Kompagnie an wunderbaren Ereignissen darbiete. Cortez Siege, sagt er, wurden über Wilde (?) errungen; die Indier, zehnmal zahlreicher als jene Amerikaner, waren zugleich eben so kultivirt, als nur die Spanier zur Zeit Karls V. seyn konnten. Mehrere ihrer Städte waren größer und schöner als Toledo oder Saragossa, einige ihrer Gebäude prächtiger als die Kathedrale von Sevilla. Es gab Handelshäuser in Indien, reicher, als irgend eine Firma in Cadix oder Barcelona, Bizekönige, deren Prunk die Pracht Ferdinand's des Katholischen bei Weitem übertraf, und Gonsodron, der große Kapitain, würde in Erstaunen gerathen seyn beim Anblick der zahllosen Reiterei, der langen Züge von Geschütz, die sich bei den indischen Heeren befanden.

Wenn der angeführte englische Schriftsteller diese Unkunde seiner Landsleute in Dingen, die sie so nahe angehen, den Geschichtsschreibern Schuld giebt, die ein so interessantes Thema nicht zu behandeln gewußt, so wollen wir ihm nicht gerade Unrecht geben, möchten aber fragen, ob hierin der einzige Grund jener Unkenntniß liege, ob nicht der Nationalstolz sich durch jene Geschichten eben so verlegt als gehoben habe fühlen müssen und in der Alternative, von englischen Großthaten nur in Begleitung von englischen Schandthaten oder von beiden gar Nichts zu hören, sich lieber für das Letztere entschieden habe. Auch die Spanier übten Gräueltaten in Peru und Mexiko, aber sie übten sie zum Theil aus niedrigen Motiven und in einer Zeit, welche gewissermaßen die Verantwortung übernahm; was die Spanier thaten, war weit entfernt von ihren Zeitgenossen mißbilligt zu werden. So ist es erklärlich, daß man begierig auf die Erzählung ihrer Siege horchte, während die Engländer zuweilen ein nicht geringes Interesse hatten, von den übrigen zu schweigen.

Als Begründer der englischen Macht in Indien kann Clive betrachtet werden. Er hat sie geschaffen, erhalten und befestigt hinterlassen; in Clive resumirt sich die britische Art und Kunst des Kolonisirens, Verwaltungens, Unterhandels und Kriegsführens. Das Gute wie das Schlimme britischer Herrschaft zeigt sich in ihm, Beides in seinem Höhenpunkte. Wir glauben daher unsere Zeit nicht unnützlich zu verwenden, wenn wir unsere englischen Quellen die Hauptzüge seines merkwürdigen Lebens nachzeichnen.